

Sitzung vom 15.01.2025

Frage Nr. 108 von Herrn Simar (CSP)

Thema: Ankündigung einer Grippewelle

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage:

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres berichtete die belgische Presse, dass die jährliche Grippeepidemie hin unserem Land bereits begonnen habe, und das früher als sonst. Sie berief sich dabei auf das Sciensano-Institut für Volksgesundheit, das von akuten Atemwegserkrankungen sprach.

Der Virologe Steven Van Gucht erklärt, dass die Fallzahlen bereits zwei Wochen in Folge über dem epidemischen Schwellenwert liegen, was bedeutet, dass wir es mit einem relativ frühen Beginn der Grippewelle zu tun haben.

Experten gehen davon aus, dass die Zahl der Fälle in den kommenden Wochen weiter steigen wird, insbesondere nach Wiederöffnung der Schulen im Januar.¹

Anfang Januar berichtete die Presse, dass im Raum Verviers zwölf Patienten noch auf ein Krankenhausbett warten. Die Belastung sei so groß, dass selbst die Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern schwerfalle, da auch andere Krankenhäuser an ihre Grenzen stießen.²

Auch in China steigt die Zahl der Infektionen mit dem Atemwegsvirus HMPV an. Die Symptome erinnern an Grippe, RSV und Corona. Fünf Jahre nach dem Ausbruch von Corona werden ungute Erinnerungen wach, wenn die Rede von einem Virus-Ausbruch in China ist: Seit Ende 2024 kommt es in Fernost offenbar zu einem Anstieg von Infektionen mit dem sogenannten Humanen Metapneumovirus (HMPV). Eine offizielle Bestätigung der Behörden gibt es jedoch nicht, wie unter anderem das US-Magazin „Newsweek“ berichtet.³

Dazu meine Frage:

1. Wie bereitet sich die Deutschsprachige Gemeinschaft auf die Hinweise dieser Pressemeldungen vor?
2. Gibt es einen Austausch zwischen den Gliedstaaten und dem belgischen Föderalstaat,
3. Wie ist die Situation in den hiesigen Krankenhäusern zu bewerten?

¹ Grenzecho: 28.12.2024

² Grenzecho: 9.1.2025

³ <https://www.morgenpost.de/panorama/article408019482/neue-hmpv-faelle-in-china-was-es-mit-dem-virus-auf-sich-hat.html>

Antwort

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Deutschsprachige Gemeinschaft ist sowohl in der „Risk Assessment Group“ (RAG) als auch in der „Risk Management Group“ (RMG) Belgiens vertreten. Diese Gremien setzen sich aus Infektiologen, Epidemiologen, dem wissenschaftlichen Institut Sciensano, den für den Infektionsschutz zuständigen Diensten und Behörden der Teilstaaten sowie politischen Entscheidungsträgern zusammen. Sie treffen sich bei Bedarf, um potenzielle Gesundheitsgefahren durch Infektionen zu analysieren und Maßnahmen zu koordinieren.

Die RAG, bestehend aus Experten der Infektiologie und Epidemiologie, bewertet mögliche Infektionsrisiken für die Bevölkerung und erarbeitet entsprechende Empfehlungen zur Gefahrenabwehr. Die RMG prüft diese Empfehlungen, validiert sie und organisiert ihre Umsetzung. Dabei arbeitet sie eng mit den Gesundheitsministern des Landes zusammen. Die RMG ist auch für die Erstellung und Verbreitung von Pressemitteilungen und anderen Informationen zuständig.

Dieses koordinierte Vorgehen ermöglicht eine kohärente Strategie für ganz Belgien, da die Gremien sowohl den Föderalstaat als auch die Teilstaaten einbeziehen.

Ein konkretes Ergebnis der Arbeit dieser Gremien ist beispielsweise der ausgearbeitete Winterplan für Atemwegsinfektionen. Seit der COVID-19-Pandemie gibt es ein Stufenschema zur Bewertung der Belastung des Gesundheitssystems durch Atemwegsinfektionen. Dieses Schema wurde regelmäßig überarbeitet und zuletzt im vergangenen Jahr erneut validiert.

Der Winterplan berücksichtigt die Verbreitung der häufigsten Erreger wie Grippe, COVID-19, RSV (Respiratory Syncytial Virus) und Pneumokokken. Er enthält spezifische Maßnahmen je nach Alarmstufe.

Der Winterplan wurde an relevante Organisationen und Einrichtungen wie Krankenhäuser, Wohn- und Pflegezentren, Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf und Kinderbetreuungseinrichtungen verteilt.

Ein zentrales Element der Prävention von Atemwegsinfektionen wie Grippe und COVID-19 ist die Impfung. Umfassende Informationsmaßnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung und der Leistungserbringer im Gesundheitswesen wurden durchgeführt. Dazu gehören der Versand von Informationsmaterial an Krankenhäuser, Arztpraxen, Krankenkassen und Apotheken, Aufklärungsschreiben über Impfungen sowie Pressemitteilungen, Anzeigen und Radiospots. Viele Betriebe bieten über die Arbeitsmedizin Gripeschutzimpfungen an. In Wohn- und Pflegeeinrichtungen ist die Impfung gegen Grippe und COVID-19 zum Standard geworden.

Wie Sie sicher schon gehört haben, wurde aufgrund der neuesten epidemiologischen Daten von Sciensano am 9. Januar von der RAG und der RMG die Alarmstufe für Atemwegsinfektionen auf Code Orange erhöht. Das bedeutet, dass eine zunehmende Belastung des Gesundheitssystems erkennbar ist, was zusätzliche Maßnahmen erforderlich macht.

Um das Risiko einer Ausbreitung zu begrenzen, um gefährdete Personen zu schützen und um eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu vermeiden, wurden der Bevölkerung einige wichtige Grundregeln sowie die spezifischen Vorsichtsmaßnahmen in Erinnerung gerufen, die im Code orange Anwendung finden.

Nach Rücksprache mit den örtlichen Krankenhäusern kann ich Ihnen folgendes mitteilen (Stand: 13. Januar 2025):

In der **St. Josef Klinik in St Vith** wurden in Zusammenarbeit mit dem Krankenhausverbund MOVE die notwendigen Maßnahmen gemäß Code Orange umgesetzt.

Einige Grippepatienten sind hospitalisiert, auch mehrere Mitarbeiter der Klinik sind erkrankt.

Nach Angaben der Klinikleitung hat die Situation bisher keinen außergewöhnlichen Druck auf die Klinik ausgeübt.

Die St. Josef Klinik unterstützt die Krankenhäuser des MOVE-Netzwerks, insbesondere das St. Nikolaus Hospital und das CHC Montlegia mit drei Betten, da dort die Situation angespannter ist.

Im **St. Nikolaus Hospital** hat die Arbeitsbelastung spürbar zugenommen.

Auch hier werden einige Grippepatienten stationär behandelt. Die Innere Abteilung ist derzeit durchschnittlich zu 98,5% belegt.

Eine hohe krankheitsbedingte Abwesenheit von Mitarbeitern verschärft unabhängig von der epidemiologischen Situation den bestehenden Personalmangel.

Die Krankenhausleitung hat aufgrund der Situation mehrere geplante chirurgische Eingriffe für die Woche ab dem 13. Januar abgesagt.

In allen Krankenhäusern des **MOVE-Netzwerks** gelten folgende Maßnahmen:

Das Tragen eines Mundschutzes (chirurgische Maske) ist sowohl für das Personal als auch für Besucher bei Patientenkontakt obligatorisch.

Die Krankenhausleitungen beobachten die epidemiologische Entwicklung weiterhin aufmerksam, um auf Veränderungen schnellstmöglich reagieren zu können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.